Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 4

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durch Erstickungsanfälle und Beklemmungen, sogenannte Afthma-Anfälle.

Diese schmerzhafte Krisis ist höchst eigenthümlich in ihrem Beginn, sowie in ihrem weitern Berlauf.

Nichts fündet den Anfall zum Boraus an, ber bavon Bedrohte icheint fich ber beften Besundheit zu erfreuen, er legt fich in's Bett, ichläft ruhig ein, ploglich, nach einigen Stunden guten Schlafes, erwacht er, bem Ersticken nabe. Seine Bruft icheint eingeklemmt zu fein, ber Athem ift keuchend und pfeifend. Boll Todes= angst verläßt ber Rrante bas Bett in ber Hoffnung beffer athmen zu können, reift die Fenster auf um nach Luft zu schnappen und der ihm drohenden Erstickung zu entgeben. Aber alles ift unnüt, die Beflemmung nimmt zu, das Gesicht ift mit Schweiß bebeckt, die Lippen werden dunkelblau, die herausgetriebenen Augen brücken Entsetzen aus, man glaubt ber Tod wolle sofort eintreten.

Jedoch diese so peinliche Krisis ist nicht gestährlich; wenige Stunden nachher ist der Uthem wieder ganz regelmäßig, der Kranke wird wieder ruhig und das Ende des Anfalls kündet sich durch Ausstonen, durch trocknen, perlenden Ausswurf und durch vielen und klaren Urinabgang an. Der unterbrochene Schlaf wird wieder aufgenommen und der Kranke fühlt am solgenden Morgen nichts weiter als eine große Müdigkeit im ganzen Körper und ein gewisses Gefühl der Beklommenheit in der Brust.

Obschon, wie gesagt, dieser Anfall an und für sich nicht gefährlich ist und den Tod nicht direkt zur Folge hat, so führt er doch durch sein wiederholtes Auftreten und Zusammentreffen mit andern Umständen schließlich das Ende herbei.

Nach und nach werden die Anfälle immer häufiger, die Beflemmung belästigt den Kranken beständig, so wie auch die Luftröhrenentzündung. Die Windgeschwulst tritt ein, auch das Herz wird angegriffen und dann kommen noch zum Schluß alle die bekannten Leiden zum Vorschein, wie schwerer Athem, mühsames Gehen, Anschwellungen.

Es ist daher flar, daß es von großer Wichtigkeit ist das Asthma sofort gut zu pflegen,
erstens weil die Anfälle sehr schmerzhaft sind,
zweitens weil durch die vielen Komplikationen,
denen diese Krankheit unterworfen ist, das Leben
sehr gefährdet werden kann. Die heftigen,
krampshaften und oft wiederkehrenden Nießanfälle sind nicht zu übersehen, sondern wie
das Asthma zu behandeln.

Es gibt eine große Menge Mittel gegen das Afthma wie Bromkalium, Belladonna, Jodkalium und Arsenik. Alle diese Mittel haben aber den Nachtheil nur momentane Linderung zu versschaffen und dazu noch die Verdanung besträchtlich zu stören.

Ein sicheres und unschädliches Mittel hat dagegen die Elektro-Homöopathie: das Asthmatique als Grundmittel innerlich, sowie Asthmaterzen zu Räucherungen als vorzügliches Hülsmittel.



Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubnig beröffentlicht.

Bürich IV, Unterstraß, 1. März 1895.

Geehrter Herr Sauter!

Wiederum fann ich Ihnen Bericht erstatten über nachfolgende Heilerfolge ihrer Sternsmittel:

a) Infolge Ueberauftrengung beim Holz=

schlitten bekam ich **Herzklopsen** mit immerwäherendem Schmerz auf der linken Seite in der Herzgegend, hierauf erzeugte sich eines Abends plötzlich auf dem linken Schienbein eine rothe Geschwulst mit Blutunterlaufung und wässeriger Ablagerungen unter der Haut. Ich zog den Herrn L. Arzt F. Spengler, zu Rathe, welcher mir verordnete: Innerlich F 2 + S 1 + A 2. Aeußerlich A 2 + C 10 + S 5 zu Umschlägen und weiße Salbe zum Einreiben des Herzens und des Schienbeins. Die Heilung erfolgte rasch, denn in der Zeit von 8 Tagen waren sämmtliche Erscheinungen verschwunden.

- b) Letzthin wurde ich während des Fleischsschaudienstes von einem **Hunde gebissen** an der rechten Hand, mit nachfolgendem heftigem Schmerz. Herr Spengler, welchen ich zu Rathe zog, verordnete mir innerlich A 2+S1+C10+F2. Ueußerlich A2+C10 zu Handsbädern in Kamillen. Die Heilung erfolgte in Tagen.
- c) Meine liebe Frau hatte sich durch Fall auf dem Eise eine arge **Ductschung** am rechten Knie zugezogen, so daß sie nicht mehr stehen konnte. Ich praktizierte selbst und verordnete Umschläge mit rothem Fluid, A 2 + S 2. Insnerlich gab ich ihr S 1, 5 Körner trocken. Nach 3 Tagen waren Geschwulft und Schmerzen beseitigt, so daß sie wieder ungehindert gehen konnte.

Ich danke dem lieben Gott, daß er in die Sauter'schen Mittel eine solche wunderbare Heilfraft gelegt hat zum Troste der leidenden Menschheit, und wünsche, daß dieselben sich immer mehr einbürgern möchten bei Aerzten und Laien.

Mit Hochachtung zeichnet

€. €.

Bug, 23. Februar 1895.

Ginen heftigen Anfall von Influenza (wie doch nun all' dergleichen heißen muß) nämlich: Salsweh, Schnupfen, Kopfweh — besonders in den Stirnhöhlen, dem Nasen= und Backen= bein — sowie Susten, habe ich mit den Mitteln, welche in Nr. 1 der "Annalen" 1895 angegeben sind, in circa 6 Tagen siegreich aus dem Felde geschlagen.

Unnette Birth=Mdermann.

Dobergaft, 21. Februar 1895.

Ferner bitte beizulegen ½ Kilogramm Universal=Thee, über dessen Befund ich Ew. Wohlgeboren nur mittheilen kann, daß ich densselben über alle Erwartungen gut befunden habe, nur muß ich sagen daß die Dosis (1 Tasblette für 1 Tasse) etwas zu stark erscheint.

Hochachtungsvoll

Th. Landmann, Braftifer.

Bergamo, Palais Frizzoni, 28. Februar 1895. Herr A. Sauter, in Genf.

Unser Vertrauen in die Elektro-Homöopathie ist sehr groß, besonders seit hier eine Dame, 80 Jahre alt, von gefährlichen Drüsen ganz geheilt worden ist.

Belene Friggonisde Salis.

Golzow, Rr. Zauch-Belgig, 12. Februar 1895.

Ich gebrauche nach dem Manual, für mich und viele Andere, die Elektro-Homöopathie, und habe damit so glänzende Resultate erzielt, daß ich überzeugt bin, daß Sie auch für die angegebenen Uebelstände Rath ertheilen können.

G. von Rochow.

Cordoba (Argentinien), 1. Februar 1895. Herr A. Santer, in Genf.

Bei der Ernenerung des Abonnements für die "Annalen" benütze die Gelegenheit, Ihnen meine Dankbarkeit und meine größte Bewunsberung für Ihre wirksamen Heilmittel auszusdrücken mit denen ich erstaunliche Resultate erziele.

Cancereux 1, starke Dosis, hat mir die größten Dienste geleistet bei mehreren schweren Entbindungen, unter andern im folgenden Falle:

Frau Donatilla de Torres, 20 Jahre alt, von lymphatischem Temperament, lag schon seit 24 Stunden in den entsetzlichsten Schmerzen an ihrer ersten Geburt, die sowohl für die Mutter als für das Kind, drohte den schlimmsten Ausgang nehmen zu wollen.

Ich wurde zu der Kranken zur gleichen Zeit gerufen als der Geiftliche, welcher ihr die letzten Sakramente ertheilte.

Sobald die traurige Ceremonie vorüber war, fing ich die Behandlung der Kranken — man kann sagen der Sterbenden — an, indem ich ihr 15 Kügelchen Cancereux 1 in einem Löffel voll Wasser gab; 10 Minuten nachher wieder ein Löffel Wasser mit 20 Kügelchen Cancereux 1, Dosis die ich eine Viertelstunde später wiederholte.

Bu gleicher Zeit machte ich Umschläge und Einreibungen mit Scrofuleux, Cancereux 5 und Alkohol auf den Unterleib und die Lenden. Eine Stunde nachdem ich diese Behandlung angefangen hatte, sing die Ausdehnung der Gebärmutter an und etwa eine halbe Stunde später kam das Kind vollkommen gesund auf die Welt.

Die Baginalfugeln leiften ausgezeichnete Dienste bei mühsamen Enthindungen.

Es wäre zu umftändlich, hochgeehrter Herr, Ihnen alle Fälle zu beschreiben, welche ich, dank Ihren Mitteln, vollständig geheilt habe; sie sind zu gahlreich.

Empfangen Sie die Versicherung meiner tiefsten Hochhachtung.

Ihr ergebener

Georg Col.

Kalfutta, den 15. März 1895.

An die Direktion des Clektro-homöopathischen Instituts in Genf.

Mit vielem Vergnügen möchte ich die Leser Ihrer "Annalen" von einem interessanten Falle in Kenntniß setzen, der wieder einmal so recht klar die Vortrefflichkeit der Sternmittel bestätigt und ganz besonders deren Vorzüge über die allopathischen Arzneimittel hervorhebt.

Am 24. Dezember letzthin wurde ich zu einer 36 Jahre alten Dame, oftindischer Abstunft, berufen, welche an einem Archse im Gierstack litt. Als ich sie in Behandlung nahm, war sie in einem höchst traurigen Zustand, was mich nicht verwunderte, als ich hörte auf welche Weise sie seit einiger Zeit von allopathischen Aerzten und Hebammen gepflegt wurde.

Um Ihren werthen Lesern den Unterschied zwischen elektroshombopathischer und allopathischer ärztlicher Pflege so recht klar zu machen, erlaube ich mir Ihnen die Verordnung, die man dieser Kranken vorschrieb, wiederzugeben.

Innerlich und äußerlich: Belladonna-Extract, dann Einspritzungen und Blasenpflaster. Als Abführmittel: eine Flasche Olivenöl auf einmal zu trinfen. Als Schlasmittel: Opium und Nux. vom., und als Diät: Branntwein und Hühnerssuppe.

Es gehört wirklich eine gute Konstitution dazu um ein solches Regime ertragen zu können.

Nachdem ich die Kranke auf's genaueste untersucht hatte, erkannte ich, daß sie an einem Gierstad-Archse litt. Sie klagte besonders über

Schlaflosigkeit und Schmerzen. Ihr Unterleib war hart und aufgedunsen durch eine Beschwulft. Sie war öfters Nervenanfällen unterlegen, befand sich immerwährend in einem fieberhaften, anaftvollen Zustand. Sie hatte den Appetit gänglich verloren, sowie auch den Geschmack. Der Stuhl fehlte gang, ber Urin war ftart gefärbt und die Füße angeschwollen. 3d verschrieb ihr Cancereux, Scrof. (Nerv.) und Angioit. in verschiedenen Rummern innerlich und äußerlich. Rothes, grünes und gelbes Fluid, sowie zu verschiedenen Zeitpunften einzureiben: grune, rothe, weiße und gelbe Salbe, außerdem Baginalfugeln. Nach breitägiger, regelmäßiger und gemiffenhafter Behandlung waren die Schmerzen gestillt und ich verschrieb ihr nun Milchspeisen als Diät.

Während meiner Behandlung machte sich das Geschwür durch einen eitrigen Aussluß bemerkbar.

Um 18. Januar letthin, war fie dann gesheilt; fährt aber dennoch mit dem Gebrauch Ihrer ausgezeichneten Heilmittel fort um allsfälligen Rückfällen vorzubeugen.

Hochachtungsvollst zeichnet

Dr. D. R. Banerjee, Commandeur.

Kalfutta, 19. Februar 1895.

Haribhushan, Mukerji, Oberarzt.

Herrn A. Sauter, in Genf!

Ich habe die Ehre mich Ihnen als praktisirender Arzt von Calcutta vorzustellen.

Im Anfang meiner medizinischen Laufbahn war ich Anhänger der orthodoxen Schule, hatte mich aber glücklicherweise bald davon überzeugt, daß ich mich in großem Frrthum bestand obiger Schule zu folgen und trotz dem Risika meine Praxis zu verlieren, wandte ich mich entschlossen der Homöopathie zu. Während

ber letzten sechs Jahre habe ich persönlich viele Versuche nach den im Bonqueval'schen Buche gegebenen Regeln angestellt und bin ich glücklich sagen zu können, daß die Stern-Wittel wirk-lich eine wunderbare Heilfraft besitzen, und bei den Kranken augenblickliche Wirkung her-vorbringen.

Dr. Muterji.

Obermarchthal (Würtemberg), 6. März 1895 Sehr geehrter Herr Sauter!

Es gereicht mir zu besonderem Bergnügen Ihnen mittheilen zu können, daß es bei der Felizitas Baur, die an sehr starten Blutungen litt, wieder ganz gut geht; sie kann den ganzen Tag außer Bett sein. Natürlich herrscht große Freude bei ihrem alten Bater, dessen Stütze sie ist.

Bon einem Fall von Augenleiden.

Eine Frau hatte schon seit zwei Jahren, seit sie die Influenza gehabt, immer einen Nebel vor den Augen sowie fortwährenden Thränensluß.

Nach Anwendung einer Mischung von 10 Tropfen blauem Fluid auf 40 Gr. Wasser war das Uebel innerhalb zwei Tagen versichwunden.

Unter freundlichen Grüßen zeichnet dankbar ergebenst

Frau Maichel, Wive.

Maré, Neu Caledonien, 14. Dezember 1894. An das Elektro-Homöopathische Institut, Genf.

Herrn A. Sauter!

Um meine Hausapothefe zu vervollständigen, bitte ich Sie die mir noch fehlenden, nach-

stehenden Mittel so bald als möglich zuzusenden

Ich fahre fort mit Ihren Heilmitteln die besten Ersolge zu erzielen, und ich kann Sie versichern, daß ich bei gewöhnlichen Krankheiten regelmäßig vollständige Genesung erreiche, so daß ich gar keine andern Arzneimittel mehr gebrauche als die Sternmittel. Es ist mir auch schon öfters gelungen in sehr schwierigen Fällen ganz unerwartete Resultate zu erhalten, leider ist aber unsere und der Eingeborenen Armuth sehr oft Ursache von unvollständigen Heilungen, da die Behandlung nicht nach Vorschrift aussgeführt werden konnte.

Um furz zu sein, will ich Ihnen nur von folgendem Falle erzählen:

Ich habe vor wenigen Tagen eine außersordentlich schnelle Heilung erzielt bei einem Weißen der Nachbarschaft, der an Flechten litt, welche allen bis dahin angewandten allopathischen Behandlungen trotten, und welche ihm schon seit Langem, besonders bei der großen Hitz, unausstehliche Leiden verursachten. In wenigen Tagen haben Waschungen mit S5+C5 und Weißem Fluid, verbunden mit S1+L innerlich, dieses hartnäckige und schon veraltete Uebel verschwinden gemacht.

Rürzlich habe ich auch, immer nach ber in Bonqueval's Buch vorgeschriebenen Behandslung, einen heftigen trampshaften Schlucken geheilt, welcher im Laufe einer noch unerklärslichen Krankheit zum Borschein gekommen ist und ununterbrochen drei Tage lang dauerte. Der arme Kranke, der fast erstickt und so zu sagen erschöpft war, glaubte sich rettungslos verloren und seine Angehörigen erwarteten seden Augenblick den letzten Athemzug. Es verwunderte mich sehr bei einem noch starken Manne einen so andauernden, heftigen Schlucken zu sehen, und wir konnten nicht heraussinden aus welcher Ursache er entstanden war.

Die Hauptsache dabei ist, daß die elektrohombopathischen Mittel ihn sehr schnell unterdrückt haben.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr, die Bersicherung meines größten Dankes und meiner tiefen Hochachtung.

Bater Boillot, Miffionar.

Berfdiedenes.

Prälat Aneipp hat fürzlich in Paris einen Bortrag über sein System gehalten. Die Thatsache, daß der Eintritt mit 5 Franken und die nur eine bis zwei Minuten dauernde Consultation 20 Franken bezahlt werden mußte, hat großes Mißfallen erregt, obschon man behanptet, daß diese sinanzielle Maßregel Aneipp unbekannt war, wenn auch für wohlthätige Zwecke in Wörishofen bestimmt.

Blinde Masseure. — Man hat in mehreren medizinischen Zeitungen die Frage angeregt, den Japanesen einen Gebrauch nachzuahmen, der von großem Vortheil für die Kranken so wie auch für eine Klasse der leidenden Menschheit, nämelich für die Blinden, wäre.

In Japan wird die Aunst des Massirens ausschließlich durch Blinde ausgeübt und zwar aus moralischen und technischen Gründen. Der Gestühlssinn, der bekanntlich bei den Blinden so außerordentlich entwickelt ist, macht sie viel fähiger als die Sehenden zur Ausführung dieses oft heiklen Beruses. Es ist nichts als gerecht, daß die Japanesen, die den Abendsländern so Bieles zu ihrem größten Vortheil nachgeahnt haben, den letztern doch auch einsmal wenigstens eine gute Jee geben.

Dieser Gebrauch ist nun auch in St. Petersburg eingeführt worden, wo man die Blinden das Massiren erlernen läßt.

Ihr Lehrer ist selbst auch blind.